FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Martin Boltzius.

Bolzius, Johann Martin

Ebenezer, Ga., 01.08.1763-30.09.1763

2. September 1763

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-176495

Visual Library

viel Kost. In Savanah sind 5 Advocaten. Es ist demnach eine grosse Wohlthat, daß kleine Händel und Schulden ohne Advocaten u. ohne Unkosten hier abgethan werden können. Unserer eigenen Zuhörer wegen würde man kein oder gar selten öffentlich Gericht halten dürfen, mit den Engeländern aber, welche aus unserm District hieher gehören, gibt es oft etwas zu thun. Es gibt sehr viel Betrüger unter ihnen.

Eine Englische junge sonst nicht viel taugende Wittwe ist seit einigen Monathen mit ihren 5 kleinen Kindern an unsern Ort gekommen, ist mit einigen christlichen Leuten hier bekant worden, u. hat sich bewegen lassen, viere davon bey ihnen in die geistliche u. leibliche Versorgung u. Lehre zu thun, u. zwar nach dem Englischen Gesetz, welches die Knaben bis ins 21 Jahr inclusive, u. die Mägdlein bis ins 18 Jahr inclusive zu den Meister u. Meisterinnen verbindet. Unsere Einwohner haben lange nichts von solcher Verbindung gehalten, sondern sie für Sclaverey geachtet, sie haben aber nach u. nach den Schaden davon bey ihrer Jugend u. bey sich selbst wahr genommen, u. fangen an auch hierin klüger zu werden.

Freytag den 2 Sept.

Es klagte mir die alte Wittwe Fischbergerin mit Thränen, daß ihre Tochter nach ihrer Verheyrathung an einen jungen Schuhmacher, Johann Martin Greiner in ihrem Christenthum u. äuserlichen Beruf trage u. unordentlicher sey, ob sie wol mit ihrem Manne in Liebe u. Einigkeit leben. Beyde junge Ehe Leute haben dieser alten Mutter gedrohet nach Halifax zu ziehen, u. die aus 50 Morgen bestehende wohl gelegene Plantage zu verkaufen, weil sie dadurch den Bestrafungen u. Ermahnungen der alten Mutter entgehen wolten. Sie ist freylich ein altes verdrießliches Weib, die der Tochter schon in ihrem ledigen Stande, ja ihrem Manne selbst zur ungebühr beschwerlich gefallen, die auch von Anfang her diese Heyrath gern gehindert hätte, weil der junge Mensch kein Saltzburger u. ihr unbekandt gewesen. Ich gab ihr kurtz-

lich unterricht und Trost, schenckte ihr auch eine
leibliche Gabe an Gelde, u. ließ mir das Sprüchlein
sagen: Befiehl dem Herrn deine Wege u. hoffe
auf ihn u. s. f. Herr Rabenhorst schrieb mir ietzt
es sey zwar etwas besser mit ihm, sey aber doch
vom Fieber nicht gantz befreyet, daher er Me-
der Morgen die Beicht Handlung auf den Plantationen halten, noch uns bey Haltung des H. Abend-
mahls assistiren können. Ich habe mich schon
mit Herrn Collega Lemcken beredt, wie wir un-
sere Arbeit so wol Morgen als über Morgen
einrichten wollen, wenn uns der Herr ferner Ge-
sundheit verleihet.

Sonnabend den 3 Sept.

Herr von Brahm hat mir abermal (wie fast
alle Wochen geschieht) einen sehr langen u.
noch dazu undeutlich geschriebenen Brief gesandt,
womit ich hertzlich gern verschonet wäre, weil
ich von dieser Correspondence gar keinen Nutzen
sehe. Er schreibt von seinen übungen u. Erfah-
rungen solche dienge, die theils irrig theils un-
nütz sind, u. ist nicht im Stande eine Zurecht-
weisung anzunehmen, dazu ich auch in seinen Augen
viel zu gering bin, ob er wol ietzt scheint aus
mir u. meinem Amte etwas zu machen. Er
macht sich auch in Savannah je länger je ver-
ächtlicher, u. ich sorge, es lauffe endlich schlecht
mit ihm ab. Unreine mit hohen Worten u.
Allegorien einhergehende Mistici scheinen sei-
ne vorhin schon ungegründete Theologie noch
mehr zu verderben. Gott helfe mir von dieser
Correspondence auf eine unschädliche Weise!
der Mann ist über die Massen empfindlich u.
kan es einem lange nachtragen.

Sontag den 4 Sept.

An diesem 14 Sont. p. Trin sind unserer 128
Personen aus der Gemeine zum Tisch des Herrn
gewesen auf dessen würdigen u. seligen Ge-
brauch so wol als auch auf die gesegnete